

Lokale Bildungslandschaft Gröpelingen weiter entwickeln

Positionspapier des Fachbeirats zum Quartiers-Bildungszentrum Morgenland in Bremen-Gröpelingen

31.5.2019

Bildung ist mehr als Schule

„Ich habe immer gedacht, dass es ein bisschen verrückt ist, dass wir innerhalb der Schule viel Kraft investieren, um Stoff zu bearbeiten, der ‚echt‘ aussieht und sich ‚echt‘ anfühlt, während die wirklich echte Welt draußen weiterläuft. Und diese echte Welt ist voller Geschichte, Sozialkunde, Arbeitslehre, Naturwissenschaft, Mathematik, Schreiben, Technik und alles andere. Warum gehen wir nicht einfach nach draußen?“ (Dennis Litky, Gründer der amerikanischen Metropolitan Schools, 2004)

Die Idee einer Schule, die mit der „echten Welt“ verknüpft ist, die die Fenster und Türen zum Stadtteil weit öffnet, hat viele reformpädagogische Ansätze inspiriert und begleitet.

Schon in den 1970er Jahren entwickelten Aktivist*innen aus der italienischen Stadt Reggio nell’Emilia ein Konzept, in dem die Bildung und Erziehung junger Menschen als Aufgabe der gesamten Stadt oder des gesamten Stadtteils begriffen wurde. Bildung und Erziehung sollte nicht mehr in einem speziellen Gebäude, sondern auf den Straßen und Plätzen, in Werkstätten und Kultureinrichtungen, in den Communities und Gemeinschaften stattfinden. Pädagogik sollte nicht mehr die „Schwächen“ der Kinder korrigieren, sondern ihre Stärken wecken und zum Tragen bringen.

Viele ähnliche Ideen finden sich in den reformpädagogischen Ansätzen der vergangenen Jahrzehnte. In jüngerer Zeit hat ein Modell aus den Niederlanden für Bremen eine besondere Bedeutung erlangt. Dort wurden Ende der 1990er Jahre die „Vensterschools“ entwickelt, die zum Vorbild der drei Bremer Quartiersbildungszentren (QBZ) wurden. Sie verstehen sich als ein Ort, an dem Kinder, Jugendliche und Familien ein breites Spektrum an Angeboten und Beteiligungsmöglichkeiten finden. Ziel der „Vensterschools“ ist es, die diskriminierende Ungleichheit von Bildungszugängen und Bildungsmöglichkeiten abzubauen. Um das zu erreichen, arbeiten unterschiedliche Einrichtungen enger zusammen:

- Schule
- Kita
- Kulturelle Bildung
- Offene Kinder- und Jugendarbeit
- Beratungsangeboten für Familien und junge Menschen

Lokale Bildungslandschaft ist eine Maßanfertigung für den Sozialraum

Heute werden diese integrierten Konzepte als „Lokale Bildungslandschaft“ bezeichnet. Bildung wird aus der Sicht derjenigen betrachtet, die Bildungsangebote nutzen („subjektbezogene Sicht“) und nicht aus der Sicht der Institution und der politischen Verantwortung für diese Institutionen. Bildung ist ein ganzheitliches Geschehen und findet in der Familie, im Kulturzentrum, im Sportverein, in Kita und Schule, in Moschee und Kirche, auf der Straße, in Bibliotheken und Volkshochschulen etc. statt. Deshalb ist es wichtig, dass diese verschiedenen Formen der Bildung als wichtig erkannt werden und ihnen eben so viel Aufmerksamkeit gewidmet wird, wie den formalen Bildungsinstitutionen. Wenn man Bildungsprozesse in seiner Gesamtheit betrachtet, sind die formalen Bildungsinstitutionen sogar gar nicht so wichtig, wie man oft glaubt: *„Der subjektbezogene Blick auf Bildungsprozesse im Lebenslauf relativiert die Bedeutung formaler Bildungsinstitutionen und öffnet ihn für neue und andere Lernorte und Bildungsgelegenheiten.“* (Zwölfter Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung, 2005)

Zugleich darf das Monopol formaler Bildungsinstitutionen auf die Vergabe von Zertifikaten, die für die weitere Bildungskarriere und den Zugang zum Arbeitsmarkt ganz besonders in Deutschland von zentraler Relevanz ist, nicht ausgeblendet werden.

In diesem Sinne geht es beim Ansatz der lokalen Bildungslandschaften um eine dauerhafte und systematische Kooperation von schulischer mit außerschulischer Bildung. Insbesondere die Kulturelle Bildung bietet mit ihren systematisierten, auf Freiwilligkeit und Kompetenzorientierung basierenden Möglichkeiten eine wirkungsvolle Erweiterung des kognitiven schulischen Lernens.

Eine funktionierende lokale Bildungslandschaft ist ein wichtiger Treiber für Stadtentwicklung: *„Bildung ist ein wesentlicher Faktor bei der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung von Städten, Landkreisen und Gemeinden“* formulierte 2009 der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. *„Eine gut ausgebaute, konzeptionell aufeinander bezogene und verlässlich miteinander verknüpfte Bildungsinfrastruktur kann zur gesellschaftlichen Teilhabe der Bürger/innen eines Gemeinwesens und zu mehr Chancengerechtigkeit beitragen.“*

Das gilt zwar für Städte allgemein, aber hat besondere Bedeutung für Gebiete der sozialen Stadtentwicklung: Die Verbesserung der Teilhabe- und Gestaltungsmöglichkeiten der Bewohner*innen durch bessere und andere Bildung kann den Negativkreislauf typischer „abgehängter“ Gebiete durchbrechen.

Lokale Bildungslandschaft Gröpelingen für die globale Stadtgesellschaft

Vor zehn Jahren wurden deshalb in vielen deutschen Städten Lokale Bildungslandschaften gegründet. Beispielsweise entstanden in Weiterstadt in Hessen und in Berlin-Neukölln auf dem Rütli Campus jeweils ein „Quadratkilometer Bildung“, auf den Elbinseln in Hamburg das Bildungszentrum „Tor zur Welt“ und in Bremen-Gröpelingen die Bildungslandschaft Gröpelingen.

Gröpelingen ist ein typisches Ankunftsquartier: Hier kommen im Vergleich der Stadtquartiere in Bremen dauerhaft weit überdurchschnittlich viele Menschen aus binneneuropäischer und außereuropäischer Zuwanderung an. Gröpelingen hat im Zusammenspiel der Bremer Stadtteile die besondere Aufgabe, diese in die kommunalen und zivilgesellschaftlichen Strukturen einzufädeln, ihnen zu Teilhabemöglichkeiten und Gestaltungsmacht zu verhelfen.

Dies ist für alle Einrichtungen im Stadtteil eine besondere Herausforderung, die von Mitarbeitenden Höchstleistungen abverlangt und leistungsfähige Konzepte erfordert. Beständige Veränderung, beständiges Ankommen, beständiges Erleben von großen Unterschieden und teils dramatischen Lebensumständen ... all das ist in Gröpelingen alltägliche Normalität. Für gute Bildung ist es deshalb wichtig, *„dass die institutionellen Rahmenbedingungen und die pädagogisch Handelnden flexibel wie reflexiv mit der sich verändernden Realität in der globalisierten Migrationsgesellschaft umgehen können.“* (Karakaoğlu et al. 2018)

Diese Entwicklungen machen auch deutlich, *„dass Globalisierung eine unmittelbar erfahrbare pädagogische Dimension vor Ort geworden ist. Ihr muss in allen Aspekten (schul-)pädagogisch entsprochen werden, um dem pädagogischen Grundsatz zu folgen, dass die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen zum Ausgangspunkt ihrer Bildungsprozesse gemacht werden muss.“* (Karakaoğlu et al. 2018)

Migration und gesellschaftliche Vielfalt sind dabei das Lebenselixier des Stadtteils. Gröpelinger aus aller Welt bringen unterschiedlichste Erfahrungen, Kenntnisse, Werte, Wissen, Sprachen mit. Gröpelingen kann deshalb für ganz Bremen neue Modelle des städtischen Zusammenlebens entwickeln. Das erfordert aber auch die Entwicklung neuer Konzepte und neuer Strukturen. Im Bildungsbereich ist nicht weniger notwendig, als die Entwicklung einer neuen Pädagogik. Dabei geht es nicht um „Spezial-Programme“ für „Migrantenkinder“, sondern um alle Kinder egal welcher Herkunft. Denn alle werden von einer neuen Pädagogik profitieren, die Kinder und Jugendliche nicht defizitär, sondern mit Blick auf ihre Fähigkeiten und Stärken betrachtet.

Niemand kann genau sagen, wie Bildung in der Zukunft aussehen wird. Aber eins ist gewiss: Bildung wird global und lokal mehr denn je zu einem Feld, in dem über gesellschaftliche Teilhabe entschieden wird. Während Bildung in der globalisierten Welt einen rasanten Bedeutungszuwachs erlebt, wächst auch die Bedeutung der regionalen, kommunalen und lokalen Akteure für Bildung. Nicht mehr die Nationalstaaten alleine sind die treibenden Kräfte, sondern Strukturen, Akteure und Netzwerke vor Ort spielen zukünftig eine noch größere Rolle für die Entwicklung innovativer Bildung.

Deshalb haben die Partner der Bildungslandschaft, die Schulen, Kitas, Stadtteileinrichtungen und das WiN-Management die Arbeit der Bildungslandschaft auf den besonderen Bedarf des Stadtteils ausgerichtet:

- Neue Konzepte und Angebote werden entwickelt, um die Sprachbildung für Kinder und Erwachsene intensiver und passgenauer zu gestalten,
- Neue Konzepte und Angebote werden entwickelt, um eine echte Partnerschaft von Eltern, jungen Menschen und Institutionen zu ermöglichen,
- Mit Bildungsberatung und vielen weiteren Angeboten für Erwachsene werden Barrieren für erfolgreiche Bildungswege nicht nur für Zugewanderte und Geflüchtete überwunden.

In einer gemeinsamen Entwicklungsgruppe und alljährlichen Fachtagen werden institutions- und fachübergreifend diese wichtigen Themen der Bildungseinrichtungen beraten und Fortbildungen konzipiert und angeboten, die sich auf den konkreten Bedarf und die Herausforderungen in Gröpelingen beziehen.

QBZ Morgenland als Ferment der Bildungslandschaft

Diese Arbeit der Bildungslandschaft findet nicht im luftleeren Raum statt. Sie ist höchst voraussetzungsvoll und benötigt deshalb eine Koordinationsstelle, denn *„Bildungslandschaften brauchen feste Strukturen der Kommunikation und Kooperation und entsprechende Steuerungsinstrumente“* wie Dieter Assel, Fachdienstleiter der Kinder- und Jugendhilfe und Initiator der Kommunalen Bildungslandschaft Weiterstadt in Hessen einmal formulierte.

Mit dem QBZ Morgenland steht eine solche Struktur für den gesamten Stadtteil zur Verfügung. Die Trägerschaft des Hauses hat die Senatorin für Kinder und Bildung an die Einrichtung Kultur Vor Ort e.V. übertragen. Das Haus wurde, wie auch die beiden anderen Bremer Quartiersbildungszentren (Huchting und Blockdiek) mit einer Koordinierungsstelle ausgestattet.

Die Koordinierungsstelle

- begleitet, coacht, moderiert die verschiedenen Arbeitsformate der Bildungslandschaft wie z.B. die regelmäßig tagende Entwicklungsgruppe, die sog. „7-Punkte-Gruppe“ der Kita-Leitungen oder den Kita-Grundschul-Verbund Ohlenhof
- führt Beteiligungsprozesse durch wie etwa den Beteiligungsprozess zur Neugestaltung des Spielplatzes / Schulhofes am QBZ und Schule an der Fischerhuder Straße,
- koordiniert die von den Kitas neu eingestellten Sozialpädagog*innen (Kita-Verstärkungsmittel für Einrichtungen mit besonderen Herausforderungen) im „Netzwerk Elternzusammenarbeit“
- führt alljährlich die Fachkonferenz der Bildungslandschaft durch,
- sorgt für eine intensive Nutzung des Hauses auch durch andere Bildungsinstitutionen (Wohlfahrtsverbände, Institutionen der Erwachsenenbildung, Initiativen der migrantischen communities)
- sorgt für fachlichen Input in Form von Werkstattgesprächen,
- dient als Bindeglied zwischen Fachressorts und der lokalen Bildungslandschaft
- macht Öffentlichkeitsarbeit für Bildung im Stadtteil und entwickelt entsprechende Materialien
- fördert die systematische Verzahnung von kultureller Bildung und formaler Bildung,
- und betreibt die bundesweit einmalige Werkstatt MO43, einem außerschulischen Lernort, der sich ausschließlich mit der Entwicklung und Anwendung neuer Methoden der Sprachbildung widmet.

Die Nachfrage nach einer moderierenden, koordinierenden und unterstützenden Begleitung der vielfältigen Entwicklungs- und Abstimmungsprozesse wächst beständig, so wie die Aufgaben in den Einrichtungen vielfältiger und umfangreicher werden.

Zukunftsaufgaben für das Quartiersbildungszentrum Morgenland

Als Akteure in der lokalen Bildungslandschaft Gröpelingen sind wir uns bewusst, dass uns einige offene Fragestellungen weiter begleiten werden, auf die wir selbstkritisch achten werden. Das QBZ wird seine Netzwerkarbeit stets nicht als Selbstzweck sondern als geeignetes Mittel zum Zweck der Verbesserung der Lebensverhältnisse im Stadtteil einsetzen. Für die weiter existierende Exklusion unterschiedlicher Bewohner*innengruppen von den Angeboten und Strukturen des Stadtteils hat das QBZ Morgenland ein waches Auge und sucht gemeinsam mit den Akteur*innen der lokalen Bildungslandschaft nach Lösungen. Nachhaltige angepasste Kommunikationsstrukturen und praktische Überzeugungsarbeit – möglichst in peer-to-peer-Form – können weitere Zugänge eröffnen.

Aber die grundsätzliche Stabilisierung von Bildungs-, Sozial- und Kultureinrichtungen im Stadtteil kann nicht ausschließlich aus dem Quartier heraus geleistet werden, sondern bedarf aktiver politischer Maßnahmen auf gesamtstädtischer Ebene.

Um die Arbeit der Bildungslandschaft Gröpelingen und des Quartiersbildungszentrum Morgenland auch für die Zukunftsaufgaben zu rüsten, appelliert der Fachbeirat des QBZ an die neue Landesregierung:

- Die koordinierende und moderierende Unterstützung der Einrichtungen vor Ort hat sich wie oben beschrieben als überaus erfolgreich gezeigt. Aber die Aufgaben wachsen. Eine besondere Bedeutung nimmt die Digitalisierung im Bildungsbereich ein. Diese erfordert einen grundlegenden Wandel von Bildungsstrukturen, pädagogischen Konzepten und Lernverständnis. Dies gilt besonders für einen Ankommensstadtteil wie Gröpelingen. Deshalb sollte am QBZ eine zusätzliche **Fachstelle für Digitalisierung** eingerichtet werden, um die Institutionen bei der Umsetzung zu unterstützen, den Austausch von best practice zu fördern und eine auf den Sozialraum orientierte Digitalisierungsstrategie zu entwickeln.
- Unsere Lebensgestaltung hat sich in den vergangenen zwanzig Jahren durch Flexibilisierung der Arbeitswelt und die digitale Technik wesentlich verändert. Deswegen müssen in der Bildung Flexibilität und Kreativität herausragend betrachtet werden. Hier kann die Kulturelle Bildung den Schulunterricht elementar ergänzen. Die erfolgreichen Vorhaben wie „Family Literacy – Sprachen im Gepäck“, „Kamishibai“, „Buchwerkstatt“ werden aber nur auf Projektbasis gefördert. Um allen Schulen und Kitas in Gröpelingen diese Module anbieten zu können, ist eine **verlässliche, institutionelle Förderung der Kulturellen Bildung** auf der Grundlage eines Rahmenplans Kulturelle Bildung notwendig.
- Demokratiebildung und Partizipation sind zunehmend Schlüsselaufgaben im Ankunftsquartier Gröpelingen. Nur ca. 60% der erwachsenen Bewohner*innen des Stadtteils verfügen überhaupt über ein Wahlrecht. Entsprechend schwach ist der Rückhalt für die demokratischen Institutionen des Stadtteils. Eine durchgängige Strategie für Demokratiebildung von der Kita über die Oberschule bis zur Arbeit mit Erwachsenen ist dringend erforderlich. Deshalb muss herkömmliche politische Bildung auf die spezifischen Anforderungen im Ankommensstadtteil neu definiert werden. Entsprechend sollten zukünftig zusätzliche **Projekte der Demokratiebildung und Partizipation** in der Bildungslandschaft gefördert werden.

Entlang dieser wichtigen Herausforderungen einer zukünftigen Bildung kann das QBZ Morgenland zukünftig eine noch stärkere Rolle bei der Abstimmung zwischen den Bildungsakteuren vor Ort und den senatorischen Fachressorts einnehmen, denn *„eine kooperative und in den regionalen Kontexten zwischen staatlichen und nichtstaatlichen Institutionen abgestimmte Politikgestaltung gilt als effektiver und effizienter, weil so die unmittelbare Berücksichtigung tatsächlich vorhandener Ressourcen sowie die Entwicklung kollektiver Innovationsleistungen ‘vor Ort‘ steigen.“* (Prof. Dr. Karl Düsseldorf, TU Berlin (2010))

› Positionspapier

des Fachbeirats zum QBZ Morgenland in Bremen-Gröpelingen



Aus dem Fachbeirat des QBZ Morgenland

Erwin Böhm (Amt für Soziale Dienste / Leiter Sozialzentrum West)

Libuse Cerna (Vorsitzende Bremer Rat für Integration)

Christiane Gartner (Geschäftsführung Kultur Vor Ort e.V.)

Andreas Gebauer (Leiter Stadtbibliothek West)

Dr. Matthias Güldner (Die Grünen)

Prof. Dr. Yasemin Karakaşoğlu (Professorin für Interkulturelle Bildung, Uni Bremen)

Dr. Lutz Liffers (Projektleitung im Büro für Projekt- und Veränderungsmanagement, Senatorin für Finanzen)

Ulrike Pala (Leiterin Ortsamt West)